

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Insertate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- und Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 590

Ahrensburg, Dienstag, den 30. Januar 1883

6. Jahrgang.

**Bestellungen** auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk., von der Expedition zum Preise von 85 Pf. entgegengenommen.

## Der Reichtum Frankreichs.

Als die Franzosen ihre fünf Milliarden Kriegskosten an Deutschland glatt und prompt bezahlt hatten, war damit allerdings der alte Ruhm ihres Vaterlandes, der in der Behauptung gipfelte, die größte Nation zu sein, nicht wieder hergestellt, aber einen anderen Ruhm wagte Niemand den Franzosen abzutreiben, nämlich denjenigen, die reichste Nation der Welt zu sein, denn schon zwei Jahre nach einem unglücklichen und verlustreichen Feldzuge fünf Milliarden Francs in Gold zahlen zu können, war eine so hohe finanzielle und wirtschaftliche Leistung Frankreichs, wie dieselbe noch niemals irgend ein Land vollbracht hatte. Und der Reichtum ihres Vaterlandes war ja auch wiederum die Grundlage, auf welcher die Franzosen ihre Revanche-Idee aufbauten, denn mit Hilfe ihrer großen Hilfsquellen hielten sich die Franzosen ein gewaltiges, wohl ausgerüstetes Heer und hofften, daß Deutschland, welches nicht so wohlhabend als Frankreich ist, unter der Last seines großen Heeres bald verarmen würde und daß dann Frankreich die reife Frucht der Revanche ganz von selbst in den Schooß fallen würde.

Merkwürdigerweise ist nun aber jetzt nach zwölf Jahren dieses Stadium der Verarmung Deutschlands in Folge seines großen Heeres nicht eingetreten, obwohl vor zwei Jahren das deutsche Heer um elf Regimenter und vierzig Batterien vermehrt wurde, wohl werden aber seit einiger Zeit recht bedenkliche Zweifel an dem unerlösch-

lichen Reichtum Frankreichs laut und zwar stammen die betreffenden Zweifel aus ziemlich competenten französischen Kreisen selbst, denn keine Geringeren, als die ersten Finanzmänner und Nationalökonomten Frankreichs, Leon Say und Leroy-Beaulieu, haben ausgeführt, daß sich die finanzielle und wirtschaftliche Lage Frankreichs auf einer schiefen Ebene befinde. Viele Leute in Frankreich wollen diesem Niedergange der französischen Finanzen allerdings aus politischen Gründen keinen Glauben schenken, und behaupten sogar, jene Pessimisten seien Vaterlandsverräter, denn Niemand könne Frankreich größeren Schaden thun, als wenn er Zweifel über dessen finanzielle Prosperität verbreite.

Aber was nützen derartige Behauptungen gegenüber den nackten Thatsachen! Der Cours der französischen Rente bewegt sich dauernd in sinkender Richtung. Frankreichs Staatsschulden und Militärausgaben, sowie die Zinsen für die Staatsschulden sind in das Ungeheuerliche gewachsen und wenn eine neue Milliardenanleihe auch wieder leicht gezeichnet werden würde, so würde diese Anleihe doch nicht im Entferntesten die finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs heben, denn Frankreichs Handel mit dem Auslande hat in den letzten fünf Jahren allmählich große Einbußen erlitten und die Einfuhr auswärtiger Producte nach diesem Lande hat bedeutend zugenommen, woraus sich schon allein ein wirtschaftlicher Niedergang ergeben muß.

Ferner sind aber auch in Frankreich 200 000 Hectares ertragsfähigster Weinberge durch die Reblaus verwüstet und alle „Weinkünfte“ der Franzosen sind nicht im Stande durch geschickte „Mischung“ diesen Ausfall an der Weinproduction und dem Weinhandel zu ergänzen. Also auch Frankreichs Reichtum hat seine Stelle, wo er sterblich ist, und dieser Umstand ist nicht ohne Bedenken

für die politische Entwicklung der französischen Republik, denn wenn zu den vorhandenen politischen Schwierigkeiten auch wirtschaftliche treten, wird es nicht schwer, die Republik den Franzosen verhaßt zu machen und das Heil des Landes in einem Kaiser- oder Königeiche zu suchen.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 29. Januar. Am Freitag Abend hatte ein Händler aus Oldesloe das Unglück, in Sied in der Nähe der Kirche zu fallen und den Arm zu brechen. Herr Gemeindevorsteher Blindmann nahm sich des Verunglückten an und brachte ihn zu Herrn Dr. Jacobsen, welcher den, wie es heißt, sehr böse gebrochenen Arm verband und dann den Händler nach dem Bahnhof begleitete, von wo aus derselbe nach Oldesloe zurückkehrte.

— Ebenso wie der Justizminister seiner Zeit darauf hingewiesen hat, solchen Handwerkern und Handarbeitern, deren Arbeit zu irgend einem beträchtlichen Theil in Nähen besteht, insbesondere aber den Schneidern, Schneiderinnen, Näherinnen u. s. w., die von ihnen persönlich benutzte Nähmaschine nicht abpfänden zu lassen, so hat jetzt auch der Finanzminister diese Grundsätze den Verwaltungsbehörden zur genauen Befolgung für die im Verwaltungszwangsverfahren vorzunehmenden Pfändungen vorgeschrieben, da durch die etwaige Pfändung nicht nur die einzelnen Personen in ihrem Gewerbe geschädigt, sondern auch allgemeine und öffentliche und unter diesen volkswirtschaftliche Interessen beeinträchtigt werden.

**Pinneberg**, 26. Januar. Am Dienstag ereignete sich auf der Strecke Tornesch-Pinneberg ein großes Unglück. In dem Zug No. 9. gewahrten die Passagiere eines Coupées die geschlafenen hatten und durch das Pfeifen der Lokomotive in Pinne-

Der (37)

## Erbe des Giftmischers.

Geschichtliche Original-Erzählung aus dem 17. Jahrhundert von C. F. v. Beulwitz.

(Nachdruck verboten).

(Schluß.)

„Das Glück der Erde soll man nicht in den Palästen suchen!“ sagte Philipp schmerzlich bewegt. „Wollte Gott, ich wäre der alte Soldat in Grenoble! Kann ich ihm auch nicht sagen, daß ich sein Vater bin — immerhin werde ich ihn als meinen Sohn lieben können. Und ist mir versagt, ihn Raphael d'Orleans zu nennen, so werde ich ihm doch einen Namen verleihen, dem er Ehre machen wird. Geh, Gaston, rufe mir den Sohn.“

Gaston ging und kehrte binnen wenigen Minuten mit Raphael zurück.

„Tritt näher, mein Freund,“ sagte Philipp, ihm die Hand reichend.

„Gieb auch mir die Hand,“ setzte Juliette hinzu, „ich will Dir heute eine Erklärung der Theilnahme geben, die ich seither an Deinem Schicksal nahm.“

„Und ich will Dich, trotz Deiner Weigerung,

für die Aufopferung lohnen, die Du gezeigt hast,“ sagte der Regent.

„Raphael,“ hob Juliette an, „ich bin die Schwester Deiner Mutter, die, wie man Dir gesagt hat, bei Deiner Geburt starb. Ihr letzten Athemzug war die Bitte an mich, Dich nicht zu verlassen; ich versprach es und glaube mein Wort gehalten zu haben. Heute wo Du als selbständiger Mann in das Leben eintrittst, wo das Glück Dir lacht, wo die Liebe Dich seit gegen alle Anfechtungen, vor denen ich Dich seither mit aller Zärtlichkeit einer Mutter beschützte; heute frage ich Dich, ob ich mein Versprechen gehalten habe? und sagt Dir Dein Herz, daß ich es that, so schenke mir die Liebe, die Du Deiner Mutter geschenkt haben würdest!“

Tief bewegt slog Raphael an das Mutterherz; Worte konnte er nicht finden, seine Gefühle auszudrücken, aber er empfand, daß diese Frau seine Mutter war.

„Laß mich an Eurem Glück Theil nehmen,“ sagte Philipp herzutretend, „ich bin einer der ältesten und besten Freunde Madame Montbruns, lieber Raphael. Aus Liebe zu ihr und aus Freundschaft für sie wirst Du mir diesmal die Annahme eines Geschenkes nicht verweigern, daß ich Dir zu Deiner Hochzeit zugedacht habe. Ich habe Dich lieben und schätzen gelernt, wie ein Vater seinem Sohn. Komm an mein Herz!“

Eine Thräne perlte in Philipps Auge, als er ihn in seine Arme schloß. — Dann wandte er sich an Gaston d'Aubray und überreichte ihm ein Kästchen mit Juwelen.

„Gaston, hier habe ich für Deine Tochter einen Brautschmuck mitgebracht; derselbe wird sie zieren, hoffe ich. Dir aber, mein guter Raphael, unser lieber Raphael, Madame, Dir will ich keinen Land verehren; der Regent von Frankreich ernannt den Schwiegersohn seines Freundes d'Aubray zum Marquis von Offemont?“

Nach Jahren war in Offemont der Hochzeitstag Raphaels, des Marquis von Offemont, und Eva d'Aubrays noch nicht vergessen.

Zur Feier des Tages hatte der glückliche Schlossherr der Statue der heiligen Jungfrau in der Kirche seines Dorfes ein Perlen-Halsband von großem Werthe umgehängt, und wohl Niemand außer Eva kannte dessen traurige Geschichte.

Wir haben nicht mehr viel hinzuzufügen. Nachdem wir den Triumph von Ehre und Liebe gezeigt hatten, bleibt uns nur noch übrig, zu erzählen, was aus Stenio, dem Sohne des Dämons, und aus seiner Mutter geworden ist.

Es war an einem schönen Herbstmorgen des Jahres 1822, sechs Jahre nach der Verbindung Raphaels und Evas, als ein zerlumptes und allem Aufscheine nach von Kummer und Noth ganz er-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

berg erwachten, daß einer der Mitreisenden fehle. Mittwoch früh nun wurde dicht vor Pinneberg ein todtter Mann mit abgefahrenen Beinen gefunden, also der betreffende Passagier, der vielleicht im trunkenen Zustande aus dem Wagen herausgefallen, von demselben Zuge, wahrscheinlicher Weise aber von einem andern späteren Zuge todtgefahren wurde.

**Plön,** 26. Januar. Die Wahl des ersten Stellvertreters zum Provinziallandtage für die übrigen in den Kreisen Rendsburg, Kiel, Segeberg, Stormarn, Plön und Oldenburg im Staube der Städte auf den Kreistagen vertretenen Städte und Flecken wird am 10. Februar in Plön stattfinden. Durch die Wahl des früheren Bürgermeisters in Heiligenhafen, Morath, zum Bürgermeister in Sonderburg ist dies von ihm bisher innegehabte Mandat erloschen.

**Rendsburg,** 26. Januar. Dem unvorsichtigen Umgehen mit einer Schußwaffe ist hier vorgestern ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Offiziersbursche, der mit dem Fugen eines Revolvers beschäftigt war, legte denselben auf einen anderen Burschen an, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Der Schuß ging los und der Bursche stürzte, von der Kugel in den Kopf getroffen todt zu Boden.

**Schleswig,** 26. Januar. Die königl. Regierung hat Veranlassung genommen, die Aufmerksamkeit der Landrathsämter auf die im Verhältnis zu den zahlreich vorhandenen Privat-Sparkassen auffallend geringe Ziffer der kommunalen Spar- und Leih-Institute in Schleswig-Holstein hinzulenken, und sind die Landrathsämter veranlaßt worden, auf die Umwandlung von Privat-Sparkassen im Gemeinde-Institute in ihren Kreisen durch Verhandlungen mit den Beteiligten und in sonst geeigneter Weise hinzuwirken und diesem Gegenstande eine unausgesetzte Fürsorge zu widmen.

**\* Kleine Mittheilungen.** In Wostedt riß ein 2 1/2 jähriges Kind einen Kaffeekessel vom Tisch und verbrannte sich durch den heißen Inhalt so schrecklich, daß es kurz darauf starb. — Das Dienstmädchen eines Musikers in Hamburg war beschuldigt worden, einem Kaufmann 6 Mark vom Ludentisch entwendet zu haben. Sie nahm sich Beschuldigung so zu Herzen, daß sie sich mittelst einer Phosphorauflösung vergiftete. Im Laufe des folgenden Tages wurde der wirkliche Dieb ermittelt. — In Elmshorn fiel auf einem am Mittwoch Abend stattgehabten Balle eine Dame plötzlich um und war nach anderthalb Stunden eine Leiche. Wie es heißt, ist der Tod durch einen Herzschlag, in Folge zu enger Kleidung, herbeigeführt.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar. Im Vordergrund der Ereignisse steht die Veröffentlichung des Briefes,

schöpftes Weib am Explosthore zu Offemont um Einlaß hat.

„Eine Bettlerin“ — dachte der ergrante Vincent Bonnieu — welcher bei der Herrschaft das Gaudenbrot erhielt — als er öffnete.

„Ich wünschte Madame de Montbrun zu sprechen,“ sagte das Weib, sich von einem Steine erhebend, auf dem sie sich um auszuruhen, niedergelassen hatte.

„So sagt mir Euren Namen und verweilt hier, bis ich Euch gemeldet habe“ sagte der Thürhüter, ihr einen Sitz in seinem Häuschen anweisend.

„Ich nenne mich Juanitta.“

Bonnieu ging und entledigte sich seines Auftrages; aber wie erstaunte er, als Madame de Montbrun ihm befehl, die Frau ungekämmt eintreten zu lassen und derselben sogar selbst entgegenzueilte.

„Juanitta, Du in Offemont?“ — rief Juliette erstaunt. — „Welcher Zufall führt Dich zu uns!“

„Es ist kein Zufall der mich veranlaßte, den Weg von Paris zu Fuße zu machen,“ entgegnete Juanitta beklommen. „Die Ursache meines Besuches hier ist keine angenehme.“

„Ich verstehe, liebe Juanitta,“ sagte Juliette, einen flüchtigen Blick auf den schlechten Anzug der Frau werfend. Dein Sohn hat das Vermögen, das Du ihm überließe, durchgebracht und Dich

welchen unser Kaiser in Erwiderung eines päpstlichen Schreibens um die Weihnachtszeit an den Papst gerichtet hat. Das Centrum hat wiederum Anträge auf Aufhebung der Maigeze eingbracht, auf dieser Seite ist die Bestimmung über den Wortlaut des kaiserlichen Schreibens um so größer. Das Schreiben lautet:

Berlin, den 22. Dezember 1882.

Euerer Heiligkeit danke Ich für das Schreiben, welches Sie unter dem 3. d. M. an Mich gerichtet und erwidere von Herzen das Wohlwollen, welches Sie darin für Mich zu erkennen geben. Dasselbe bestärkt Mich in der Hoffnung, daß Euerer Heiligkeit aus der Befriedigung, welche Sie mit Mir über die Herstellung und die Wirksamkeit Meiner Gesandtschaft empfinden, einen neuen Beweggrund entnehmen werden, das seitherige Entgegenkommen Meiner Regierung, welches die Wiederbesetzung der Mehrzahl der Bischofsitze ermöglicht hat, durch eine entsprechende Annäherung zu erwidern. Ich bin der Meinung, daß eine solche, wenn sie auf dem Gebiete der Anzeige der geistlichen Ernennungen stattfände, noch mehr im Interesse der katholischen Kirche als in dem des Staates liegen würde, weil sie die Möglichkeit zur Besetzung der im Kirchendienst entstandenen Vacanzen bieten würde. Wenn Ich aus einem Entgegenkommen der Geislichkeit auf diesem Gebiete die Ueberzeugung entnehmen könnte, daß die Bereitwilligkeit zur Annäherung eine gegenseitige ist, würde Ich die Hand dazu bieten können, solche Gesetze, welche im Zustande des Kampfes zum Schutze streitiger Rechte des Staates erforderlich waren, ohne für friedliche Beziehungen dauernd nothwendig zu sein, einer wiederholten Erwägung in dem Landtage Meiner Monarchie unterziehen zu lassen. Ich benutze gern diesen Anlaß, um Euerer Heiligkeit aufs Neue Meiner persönlichen Ergebenheit und Verehrung zu versichern.

gez. Wilhelm,  
gegenges. v. Bismarck.

An

Seine Heiligkeit den Papst Leo XIII.“

### Oesterreich-Ungarn.

Der russische Minister, Herr von Giers, hat sich auf der Rückreise von Italien mehrere Tage in Wien aufgehalten und ist daselbst vom Kaiser und den sonstigen maßgebenden Personen mit großer Auszeichnung behandelt worden. — Das ungarische Unterhaus hat in der General-Debatte das Wuchergesetz angenommen.

### Frankreich.

Die Gr-Kaiserin Frankreichs hat eine kleine, aber doch Aufsehen erregende Demonstration gemacht, indem sie in den letzten Tagen Paris besucht hat um den verhafteten Prinzen Jerome Napoleon ihre Sympathien zu beweisen. Sie hat natürlich den Gefangenen nicht gesehen, sondern nur die Prinzessin Mathilde. Englische Zeitungen tabeln diese Weise und bezeichnen dieselbe als unvernünftig und nahezu verbrecherisch.

verlassen; nun bist Du ohne Mittel und ohne Heimath und hast Dich meiner erinnert.“

„Gott sei es geklagt, Ihr habt es errathen; seit einem Monat habe ich keinen Sohn mehr! Er tödtete sich selbst, nachdem er Alles vergeudet hatte; ich stehe allein und verlassen da!“

Juanitta konnte die Thränen nicht länger zurückhalten, aber ihr Schmerz schien Linderung darin zu finden.

„Wie glücklich Sie hier sind!“, sagte sie nach einer Weile peinlichen Schweigens.

„Ja, liebe Juanitta, wir sind hier sehr glückliche Menschen,“ entgegnete Juliette, „und wenn gleich wir etwas einsam leben, so entschädigt uns doch die Liebe unserer Umgebung für Alles. Raphael und Eva sind glücklich in ihrem Töchterchen, das im Frühjahr schon fünf Jahr alt wird und ein außergewöhnlich aufgewecktes Kind ist; Dominique Roblet, der sich unten im Dörfchen ein prächtiges Haus gebaut hat, ist oft bei uns und bringt auch häufig seine kleine Frau mit; auch sein alter Freund, du Fresny, der seit dem Tode seiner Frau zu ihm gezogen ist, um sein Leben in Ruhe zu beschließen, begleitet ihn hin und wieder; da indessen das Vergnügen der jungen Leute, die Jagd für ihn zu anstrengend ist, so verweilt er oft stundenlang bei uns, er ist vor wenigen Minuten mit Eva in der Park gegangen, da ihr Vater, der auch seit gestern hier

**Italien.**  
In Folge der energischen Haltung der Regierung und der entschiedenen Abwehr der großen Majorität der Bevölkerung haben in letzter Zeit die sinnlosen Demonstrationen der Irredentisten und Radicalen gänzlich aufgehört. Die Gerichte haben beschloffen derartige Ausschreitungen nach dem § des Strafgesetzbuches zu bestrafen, welcher gegen die Sicherheit des Staates gerichtete Handlungen mit bis zu fünfjährigen Kerker belegt, dieser Beschluß mag auch wohl abkühlend gewirkt haben.

## Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung).

Ein Minimum der vorbenannten Stoffe muß jede thierische Nahrung enthalten, wenn dieselbe zur Unterhaltung des Lebens dienen soll. Reicht man einem Thiere zu proteinarme oder gar proteinlose Nahrung so stirbt (verhungert) dasselbe. Andererseits muß man aber auch wieder streng darauf sehen, die von diesen Nährstoffen von Fall zu Fall unbedingt nöthigen Mengen möglichst wenig überschreitet, weil die Proteinstoffe, resp. die an Protein reichsten Stoffe am theuersten sind. Thierisches Eiweiß wird höchstens an Schweine verfüttert, z. B. Fleischmehl, Fettgrieben.

Bei dem Pflanzeneiweiß unterscheidet man, je nach dessen verschiedenen chemischen Beschaffenheit, drei Gruppen, nämlich: Albumin, Legumin, (in Hülsenfrüchten) und Pflanzenfibrin oder Kleber (im Getreide.) Alle drei Gruppen sind sehr ähnlich zusammengesetzt und enthalten ca. 15 — 17 Prozent Stickstoff. Es sei hier bemerkt, daß beim Getreide der Kleber unmittelbar an und unter der Schale sitzt, und hat es darin seinen Grund, daß Kleie (von Roggen, Weizen etc) nahrhafter ist als das Korn, obgleich dasselbe den sogenannten Kern mit enthält. Der Kern, das sog. Feinmehl, enthält wenig Protein und sind 4 Pfd. Schwarzbrot ebenso nahrhaft wie 11 Pfd. Feinbrot. Von den Körnern sind am eiweißreichsten die Hülsenfrüchte, vor allem die Lupinen. Arm hieran sind Stroh und Knollen.

Die Futtermittel müssen ferner enthalten:

2.) Stickstofffreie Extractstoffe. Dieselben werden auch kurzweg Kohlenhydrate genannt, weil sie zum größten Theile aus Kohle und Wasser (Hydrogen heißt Wasser) bestehen. Man faßt unter diesem Namen alle stickstofffreien Stoffe (Fett und dergl. ausgeschloffen) zusammen, welche von ähnlicher chemischer Zusammensetzung sind. Es gehören hierher: Stärkemehl, Dextrin und Pflanzenschleim, Rohr-, Trauben- und Milchzucker.

Alle diese Kohlenhydrate zeigen nicht nur in ihrer chemischen Zusammensetzung sondern auch in ihrer Nährwirkung große Aehnlichkeit, weshalb sie unter obigem Namen summarisch aufgeführt werden. Stärkemehl, Dextrin, Rohrzucker werden im Verdauungskanal zunächst in Traubenzucker

ist, mit Raphael und Dominique in den Wald ging, um ein Stück Wild für unsere Küche aufzu spüren. Nun bleibe auch Du bei uns, Juanitta; Du hat genug gelitten und gebüßt. Lerne bei uns vergessen und den Abend Deines Lebens glücklich sein.“

Gerührt sank die gebeugte Frau zu Füßen der holden Trösterin, welche sie liebevoll an ihr Herz zog. — Schloß Offemont war fortan eine Stätte der Liebe und des Glücks. Der Fluch des Dämons hatte seine Kraft verloren.

E n d e.

## Der Ueberfall in der Herbstnacht.

Schaurig, schaurig, schaurig, schaurig,  
Fuhr der Sturmwind durch den Forst,  
Von den alten Eichenbäumen  
Mancher Zweig vom Stamme horst.

Gräßlich, gräßlich, gräßlich, gräßlich  
Hüchten Raben durch den Hain,  
Und verderbenbringend hallte  
Dieser Galgenvögel Schrein.

Schweren Schritts, durchnäßt und müde  
Kam des Wegs ein Müller her,  
Angsterfüllt war seine Seele,  
Denn er trug 'nen Beutel schwer.

(3)

umgewandelt und dienen die in Rede stehenden Nährstoffe weiterhin vornehmlich zur Wärme- und Kräfteerzeugung im Thierkörper. Wenn man bedenkt, daß die Kohlenhydrate bei Weitem die Hauptmenge der Futternährstoffe bei den Pflanzenfressern ausmachen, so wird die Wichtigkeit dieser Stoffe in Beziehung auf Erzeugung von Wärme und Kraft gewiß um so mehr einleuchten.

Eine den Kohlenhydraten ähnliche Nährwirkung haben einige in manchen Pflanzenstäben vorkommende Säuren z. B. Apfelsäure, Weinsäure u. und ganz besonders ist hier noch von Bedeutung die sogenannte Holz- oder Rohfaser. Sie bildet einen Hauptbestandtheil aller sog. älteren oder größeren Raubfütterstoffe. In größeren Stroharten finden sich oft über 50 Prozent, in Weizenheu bisweilen 40 Prz., im Grünfütter bis gegen 20 Prz., in den Getreidekörnern 0,7—1,6 Prz., in den Wurzelfrüchten nur bis zu 5 Prz. Von der Rohfaser gelangt, nach neueren Forschungen, ein größerer oder geringerer Theil zur Verdauung, und hat alsdann eine den Kohlenhydraten gleiche Wirkung und gleiche Bedeutung. (F. f.)

**Beispielserklärung**

zu einem geflügelten Worte.

Im menschlichen Leben, da ist es oft so, Daß neben den Rosen die Dornen gleich stehn, Und ist man mal mollig, gemütlich und froh, So heißt gleich um elf Uhr: Auseinandergehn! Der Wächter der schreit: „Polizeistund!“ bestimmt; „Dann merkt man die Absicht und wird verstimmt.“

Ich hatt mal ein Schätzchen, so schön, hold und rein, Und schätzte mich nun für den glücklichsten Mann; Ich frug sie im Scherze: „Mein Liebchen willst sein?“

Da sprach sie: So frag bei der Mutter mal an! Da wird man verlegen, wenn's Blut auch so simmt.“

„Denn man merkt ja die Absicht und wird verstimmt.“

In Hamburg beim Sängerkfest da war es ein Drang, Man trieb den Cylinder über die Ohren mir ein, Und als ich heraus kam, das ist so der Schwang, Da fehlte die Uhr mir, und ich war allein. Ich frag, einen Jeden, ob das sich wohl zient; — „Denn man merkt ja die Absicht und wird verstimmt.“

Ich hielt mal 'ne Rede vor gefülletem Haus Und sprach überzeugend vom Volkswirtschaftheil, Da riefen die Hörer und piffen mich aus Kein einziges Bravo! ward mir zu theil. Ich frage, wem das nicht das Reden benimmt; „Denn man merkt ja die Absicht und wird verstimmt.“

Hinter jener alten Eiche, Steht ein struppiger Gefell, Ducket an den Stamm sich dichter, Als der Müller naht der Stell',

Zieht aus seiner Rockbrusttasche Schnell ein dunkles Instrument, Faßt 'nen Beutel und prüft emsig, Ob der Feuerstoff wohl brennt.

Feuerstein und Stahl und Zunder Bringt er darauf auch hervor, Schlägt denn Feuer, und das Pinkern Dringet an des Müllers Ohr.

Und der Müller sieht es deutlich, Wie der Dunkle nach ihm schießt, Wie die Arme er erhoben, Und mit tückscher Waffe zielt.

Er ergreift in Niesensprüngen Ahnungsicher die schnelle Flucht, Dem Verderben zu entrinnen, Er trotz kurzen Athems sucht.

Doch der Dunkle an der Eiche Sieht den Hinterhalt nun auf, Und den Müller zu erreichen, Trachtet er im schnellem Lauf.

Wer zu lange singet, der singt zuletzt rauh, Wie weiland die Deutschen im schaurigen Wald, Und wer lange dichtet, der dichtet sich flau, Die epische Breite läßt den Zuhörer kalt, Drum will auch ich schließen, da mein Wiß nicht mehr glimmt, „Denn sonst merkt man die Absicht und wird verstimmt.“

Poëm-Bua.

**Von nah und fern.**

**Zum Untergang der „Cimbria“.** In einem Briefe, den der Capitän des „Sultan“, Cuttill, an die Eigentümer dieses Schiffes in Hull gerichtet hat, wird gesagt, daß auf der „Cimbria“ unmittelbar vor dem Zusammenstoß das Steueruder nach der verkehrten Seite gelegt worden, wodurch die Collision herbeigeführt worden sei. Die Besatzung des „Sultan“ sei für das Unglück nicht verantwortlich. — Sehr ungünstig für den Capitän Cuttill lautet dagegen die Aussage eines der Passagiere des „Sultan“. Der Violinist Michael aus Dresden, welcher mit dem „Sultan“ die Reise von Hull nach Hamburg machte, hat berichtet, daß Capitän Cuttill gleich nach dem Zusammenstoß wohl einige bengalische Lichter abbrennen ließ, aber, trotzdem das Jammergegeschrei von der „Cimbria“ herüber tönte, auf die Vorkantungen der Passagiere keine Rücksicht nahm. Er beschäftigte sich lediglich damit, den Schaden zu reparieren, den sein Schiff erlitten hatte, das oberhalb des Wasser befindliche Deck war verhältnißmäßig schnell verstopft. Er fuhr weiter ohne auf die Vorstellungen der Passagiere zu hören. — Bei dem Untergange der „Cimbria“ haben auch die sechs Indianer ihren Tod gefunden, welche längere Zeit im Panoptikum zu Berlin waren. Auch die unter dem Namen der „Schwäbischen Singvögel“ bekannten drei Geschwister Rommel aus Vieberach, welche im Atlantic Garden in New York auftreten wollten, fanden ihren Tod in den Wellen. — Die Hamburg-Amerikanische Packetfabri-Actien-Gesellschaft hat in den Jahren ihres Bestehens folgende größere Anfälle zu verzeichnen gehabt: Am 13. September 1858 verbrannte die Austria auf der Fahrt von Hamburg nach New York. Von den 434 Passagieren und 103 Mann der Besatzung wurden nur 92 Personen gerettet; am 7. August 1869 strandete die Germania beim Cap Race Newfoundland, wobei sämmtliche Passagiere und Besatzung gerettet wurden; am 7. Mai 1875 strandete der Schiller auf den Scylla-Inseln, wobei von 259 Passagieren nur 29 und von der Mannschaft 16 gerettet wurden; am 26. December 1876 folgte der Goethe, der auf den Labos-Inseln unterging, wobei von den 38 Passagieren der Kaufmann Ebbinghaus von der Uhlenhorst ertrank; am 5. Januar 1877 strandete die Saronia bei Helgoland, wobei übrigens kein Menschenleben zu beklagen war; am 26. November 1878 ging die

Pommerania im Kanal verloren, wobei von 48 Passagieren 32 und von der 111 Mann starke Besatzung 18 Personen ihr Leben verloren; dann ging am 9. October vor. Jahres der Herder bei Cap Race verloren, wobei indessen kein Menschenleben vernichtet wurde, und schließlich ist seit dem Herbst die Lothringia spurlos verschwunden.

**Guter Rath.** An den Briefkasten einer tezanischen Zeitung wurde jüngst die nachstehende Frage gestellt: „Ich habe ein Pferd, welches seit einiger Zeit an regelmäßig wiederkehrenden Schwindelanfällen leidet. Seien Sie so gut und antworten Sie mir in der Correspondenz-Kubrik Ihrer geschätzten Zeitung, was ich mit dem Thier thun soll; ich bin ernstlich in Sorge, daß es mir draufgeht, wenn nicht in Bälde etwas Energisches geschieht.“ Hierauf war im nächsten Briefkasten des Blattes die folgende Antwort zu lesen: „Auch wir sind der Meinung, daß das Pferd Ihnen darauf gehen wird, wenn nicht etwas Energisches geschieht. Wir rathen Ihnen daher, dasselbe, wenn es gerade keinen seiner Schwindelanfälle hat, zur Stadt zu nehmen und es in diesem Zustand dem ersten besten Fremden zu verkaufen.“

**Einer der tüchtigsten Turner Deutschlands,** der seit einem Jahre von Dresden nach Nordhausen verzogene Maler Karl Reimann, hat am Freitag Abend in der Turnhalle zu Berlin, als der Männerturnverein seine Übungen hielt, auf eine schreckliche Weise sein Leben eingebüßt. Wie er schon oft gethan, führte er die Niesenwelle mit dem sog. „Todtenprung“ aus, blieb aber, anstatt beim Absprung wieder zum Stehen zu kommen, infolge eines unglücklichen Umstandes an der Neckstange hängen, stürzte herab und brach das Genick. Ohne auch nur einen Laut von sich gegeben zu haben, war er nach wenigen Minuten eine Leiche. Bei allen Turnfesten, die der Verbliebene besuchte, war er stets als Sieger hervorgetreten und im Besitz von nicht weniger 23 Diplomen für hervorragende turnerische Leistungen. Er stand im Alter von 27 Jahren und war seit Jahresfrist verheirathet.

**Ein junger Großvater.** Einen Beweis, daß die Liebe selbst über erhebliche Altersunterschiede hinweg sieht, liefert folgender Fall. Eine 37jährige Frau in Berlin, die in langjähriger Ehe neben Kinder geboren, von denen allerdings nur zwei am Leben sind, und sich dann von ihrem Manne getrennt, fühlte noch einmal die Liebe in ihr Herz einziehen, und zwar die Liebe zu einem hübschen jungen Maler von 25 Jahren. Sie war eine eine noch stattliche Dame, jedoch ohne Vermögen, wogegen er eine Erbschaft von 5—6000 Thalern in sicherer Aussicht hatte. Er erwiderte ihre Neigung und heirathete sie, trotzdem die älteste Tochter bereits 17 Jahre alt war. Sie leben in glücklicher Ehe, und nun, nachdem auch die Tochter geheirathet, ist der nunmehr 27jährige Ehemann in der für sein Alter gewiß seltenen Lage, demnächst — Großvater zu werden.

**Bermischtes.**

**Vom Erfinder-Bahnsinn** wurde kürzlich der Schneidermeister J. in Berlin befallen. Derselbe hatte in einer Zeitung eine Abhandlung über die Electricität als Wärmependerin gelesen und beschäftigte sich in Folge dessen mit der Erfindung einer elektrischen Universal-Toga. Er vernachlässigte sein bisher blühendes Geschäft, ließ sich von einem Mechaniker instruiren und verwandelte seine Werkstatt in ein physikalisches Cabinet, in welchem er Tag und Nacht herumhantierte. Vor einigen Tagen erschien er Abends bei seinem Hauswirth, bei dem gerade eine größere Gesellschaft versammelt war, halbnaekend in einer Art römischer Toga, an deren Hintertheil eine Art Kasten befestigt war. Er bat darum, seine neue Erfindung demonstrieren zu dürfen und führte mit wichtiger Mine aus, daß, wenn der wärmependende Apparat an der Hinterseite mit gehöriger Kraft fungire, man sich in seiner Universal-Toga selbst am Nordpol mollig und warm befinden werde. Als er nun auf einen Knopf des Apparates drückte, stürzte er wie vom Blitz getroffen zu Boden, der Apparat hat ihm einen, für eine Schneidernatur zu kräftigen Schlag versetzt. Beim Erwachen aus der Betäubung war er tobsüchtig und mußte in eine Irren-Anstalt gebracht werden.

Sieh, nur sieh! er ist behender, Naht ihm schon ruft: „Steh still! „Feuer kann ich so nicht kriegen.“ — „Doch ich's haben muß und will!“

Müller zittern alle Glieder, Sich zu retten ist's zu spät; Wie ihn schaudert, als der Dunkle Mit dem schwerem Stabe naht!

Lieber will er sich ergeben, Will den straffen Beutel ziehn, Jetzt schaum sie sich schon in's Auge: „Hier, komm her, nimm alles hin!“

Nur mein Leben“ — doch der Andere Ganz gelassen zu ihm spricht: „Guer Stummel hat noch Feuer Und mein Pfeisken brennet nicht.“

„Ah! Hans Nachbar,“ spricht der Müller, „Seid Ihr's wirklich?“ und er senkt Die Zigarre in die Pfeise, Bis der Taback Feuer fängt.

Und dann gehen sie zusammen, Als ob nichts geschehn, nach Haus. Doch der Müller denkt noch oftmals An die Sturmesnacht voll Graus.

P.-B.

Anzeigen.

Holz-Verkauf.  
Am Dienstag, 30. Januar,  
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Neuen Teich  
ca. 270 Raummeter Erlen- und  
Birken-Brennholz,  
ca. 6 Raummeter Erlenholz, nutz-  
bar für Pantoffelmacher,  
ca. 30 Haufen Erlen- und Birken-  
Schleete,  
ca. 30 Stück Birken-Wagendeichsel  
und  
ca. 140 Haufen Weichholzbusch  
an Ort und Stelle, unter den im  
Termin zu verlesenden Bedingungen,  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Zusammenkunft bei dem Hause des  
Ortsvorstehers Krohn in Wulfsdorf.  
Ahrensburg, den 22. Januar 1883.

Das Inspectorat.  
P. v. M u d.

Holzverkauf

in der  
Oberförsterei Trittau.

Am  
Sonnabend, 3. Februar 1883,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
sollen im Gasthose des Herrn Stahmer  
zu Hohensfelde öffentlich meistbietend  
versteigert werden:

Schutzbezirk Hohensfelde.

District 9 h an der Schüttenrieg.  
Eichen: 15 Stämme mit 19,02 Fm.,  
11 Nm. Scheite, 5 Nm.  
Knüppel und 25 Nm. Reiser.  
Erlen: 377 Stämme mit 42,14 Fm.,  
Derbholzstangen 265 I. Cl.,  
200 II. Cl., 220 III. Cl.,  
36 Nm. Knüppel, 50 Nm.  
Reiser.

District 10 k am Kreuzweg.  
Eichen: 1 Stamm mit 2,69 Fm.,  
1 Nm. Knüppel, 10 Nm.  
Reiser.  
Buchen: 15 Nm. Nuß-Scheite, 170  
Nm. Scheite, 9 Nm. Knüp-  
pel, 174 Nm. Reiser.

District 12 a.  
Buchen: 14 Stämme mit 29,98 Fm.,  
117 Nm. Scheite, 11 Nm.  
Knüppel, 179 Nm. Reiser.

District 12 c am Kreuzweg.  
Buchen: 11 Stämme mit 26,69 Fm.,  
134 Nm. Scheite, 15 Nm.  
Knüppel, 159 Nm. Reiser.  
Erlen: Derbholzstangen 20 I. Cl.,  
45 II. Cl., 130 III. Cl.,  
2 Nm. Knüppel, 4 Nm.  
Reiser I. Cl.

District 14 l.  
Buchen: 118 Nm. Scheite, 11 Nm.  
Knüppel, 134 Nm. Reiser.

District 3 a.  
Buchen: 13 Nm. Knüppel, 48 Nm.  
Reiser II. Cl., 235 Nm.  
Reiser III. Cl.  
Erlen: 5 Nm. Knüppel, 15 Nm.  
Reiser.

District 5 g bei Richter's  
Garten.  
Buchen: 9 Nm. Scheite, 1 Nm. Knüp-  
pel, 10 Nm. Reiser.  
Nadelhol: 4 Stämme mit 0,61 Fm.,  
Derbholzstangen 24 I. Cl.,  
70 II. Cl., 242 III. Cl.,  
4 Nm. Scheite, 3 Nm.  
Knüppel, 23 Nm. Reiser.

Biegelelinie.  
District 8 d.  
Eichen: 2 Nm. Scheite, 10 Nm.  
Reiser.

Buchen: 35 Nm. Reiser.  
Erlen: 5 Nm. Knüppel, 45 Nm.  
Reiser.  
Reiser.  
Biegelelinie.  
District 9 g.  
Buchen: 1 Nm. Scheite, 120 Nm.  
Reiser.  
Erlen: 1 Nm. Scheite, 5 Nm. Knüp-  
pel, 55 Nm. Reiser.  
Aspen: 3 Nm. Scheite, 2 Nm. Knüp-  
pel, 265 Nm. Reiser.

District 10 f an der Maß-Nieg.  
Eichen: 72 Nm. Knüppel, 190 Nm.  
Reiser.  
Erlen: 5 Nm. Reiser.

District 19 l Lühmannsort.  
Nadelholz: 7 Stämme mit 2,25 Fm.,  
Derbholzstangen 4 I. Cl.,  
40 III. Cl., 25 Nm. Scheite,  
26 Nm. Knüppel, 8 Nm.  
Reiser I. Cl.

Totalität.  
Districte 15 und 19.  
Eichen: 18 Stämme mit 32,53 Fm.,  
Nadelholz: 28 Stämme mit 6,19 Fm.

Wegen vorheriger Besichtigung  
wollen Kaufliebhaber sich an den Förster  
Wittenberg wenden.  
Loos-Verzeichniß liegt vom 25.  
d. Mts. ab im Verkaufsfokale aus.  
Trittau, den 20. Januar 1883.

Der Oberförster.

Holzverkauf  
in der Oberförsterei  
Tremsbüttel.

Am  
Mittwoch, 7. Februar cr.,  
sollen im Locale des Gemeindevor-  
stehers in Todendorf

von Vormittags 10 Uhr an,  
aus dem Schutzbezirk  
Todendorf

528 Nm. Eichen-, Buchen- und  
Weichholz-Kloben, Knüppel und  
Reißig, sowie 8 Stück Eichen-  
Ruhholz mit 6,95 Festm. und  
8 Stück Erlen-Ruhholz mit  
1,53 Festm.  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Tremsbüttel, 22. Januar 1883.

Der königliche Oberförster.

Buschholzverkäufe  
im Sachsenwald.

I. Am Mittwoch, 31. Januar cr.,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
im Klein'schen Gasthause zu Brun-  
storf, aus den Districten Stangen-  
teichs- u. Raffaburger-Horst: 722 Nm.  
Buchenreißig;

II. Am Donnerstag, 1. Februar cr.  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
im Schröder'schen Gasthause zu  
Schwarzenbek, aus dem Districte  
Lehmrieden: 210 Nm. Eichen-, 445  
Nm. Buchen- und 15 Nm. Nadelholz-  
reißig.

Spezielle Verzeichnisse werden an  
den geeigneten Stellen zur Einsicht  
ausliegen. (Ho. 99 b.)  
Käufer haben 1/5 des Kaufpreises  
im Termin als Caution anzuzahlen.  
Friedrichsruh, 8. Januar 1883.  
Der Oberförster (zu zeichnen)  
Lange.

Georg. Technikum Kautschuk  
(b. Hamburg) Baugewerk. Misch u. u.  
Maschinenbau-, Tischler-, Kleber- u. Buch-  
stickerische, Misch. Welches u. d. d. d.  
Programme gratis d. d. Dir. Hilt-ahofen.

Zum Besten der Ueberschwemmten  
am Rhein.

Instrumental- und Vocal-Concert  
am Dienstag, 30. d. M.,  
beim Ortsvorsteher Carstens in Bargtheide.

Casse-Öeffnung 6 Uhr. Anfang präcise 6 1/2 Uhr Abends.

PROGRAMM.

1. Abtheilung.

1. Festmarsch von A. Wagner, gesp. von der Kapelle.
2. „Grüss Gott, o Heimathland“, von F. Abt, ges. v. Gesangverein.
3. „Il trovatore“, Geigen solo mit Clavierbegleitung.
4. „De lütt Heckenros“, en gemüthlichen Snack v. Aug. Danne.
5. „Waldleben“, von O. Lorenz, ges. vom Gesangverein.
6. „Finale“ aus Dornröschchen, gesp. von der Kapelle.

2. Abtheilung.

1. Ouverture von C. Latan, gesp. von der Kapelle.
2. „Frühlingslaube“, von R. Tschirch, ges. vom Gesangverein.
3. „Dichter und Bauer“, für Clavier, 4händig.
4. „Lorenz und seine Schwester“, Posse von W. Friedrich.
5. Solo für Geige von M. Carl, gespielt von dem 10jährigen  
Möller aus Grönwohld.
6. „Der frohe Wandersmann“, von Mendelssohn, gesungen vom  
Gesangverein.
7. Potpourri von A. Neidig, gesp. von der Kapelle.

Entree à Person 80 Pfg.  
Nach dem Concert BALL.

Das Comité.

Der Auswanderer

(II. Jahrgang)

Deutsch-Amerikanische Zeitung

erscheint monatlich zweimal in Dresden, Circusstraße 39  
(jährlich 25 Einzelnummern) zum Preise von 80 Pfg. oder  
45 Kreuzer pro Quartal.

Inserate die viergespaltene Zeile 20 Pfg.

Abonnements werden jederzeit entgegengenommen, die  
bereits erschienenen Nummern gratis und franco nachgeliefert  
und abonniert man am besten gegen Einwendung von 80 Pfg.  
oder 45 Kreuzer österr. Währ. in Briefmarken an die Expe-  
dition, worauf Franco-Zusendung nach jeder beliebigen Adresse  
erfolgt. Auch nehmen die Kaiserl. deutschen Postanstalten  
Abonnements-Bestellungen entgegen.

Die Expedition des „Auswanderer“.  
Dresden, Circusstraße 39.

Kein  
Kranker

versäume die Broschüre über  
Otto's berühmte Heilapparate  
zu lesen. Dieselbe mit 200 der  
neuesten Atteste über geheilte Krank-  
heiten jeder Art, versendet unent-  
geltlich und franco  
Franz Otto in Berlin,  
(a816/1 b.) Bülowstr. 83.

Magdeburger  
Sauerkohl

und  
Salzgurken

empfiehlt  
Ahrensburg. Aug. Haase.

Alters-  
Versorgungs-Pension

auf dem reizend an der Elbe ge-  
legenen herrlichen Landgute 11  
und 12 in Laubegast-Dresden.  
Zweck der Pension ist, älteren  
Herren und Damen im Greisen-  
alter einen höchst angenehmen und  
sorgenfreien Lebensabend zu be-  
reiten.

Die Leitung der Pension wird  
seit Jahren bewährten und ge-  
prüften Pflegerinnen anvertraut.  
Anmeldungen für Monat April  
1883 werden durch die Guts-  
verwaltung 11 und 12 in Laube-  
gast angenommen u. auf schriftl.  
Anfragen alles Nähere mitgetheilt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziehl  
in Ahrensburg.